

Ausschuss Berufsbildung

Holzbau Deutschland sichert Zukunft

▶ Die Arbeit von Holzbau Deutschland gliedert sich in vier Handlungsfelder: Berufsbildung, Technik und Umwelt, Marketing sowie Betriebswirtschaft. Wie die Arbeit in den einzelnen Gremien aussieht, stellt *mikado* im Jahr 2011 im Rahmen einer Serie vor.



◀ Der Ausschuss Berufsbildung kombiniert ehrenamtliches Engagement mit hauptamtlicher Verantwortung – für die Zukunft des Zimmererhandwerks

Starke Offensive

Das aktuelle Projekt ist die Umsetzung der Offensive Aufstiegsqualifizierung. Eigentlich ist sie nur eine „Notlösung“, die aufgrund der politischen Gegebenheiten in Deutschland entstanden ist. Ursprünglich hatte Holzbau Deutschland im April 2004 ein Berufslaufbahnkonzept verabschiedet, das vom Ausschuss Berufsbildung initiiert worden war. „Das Konzept war einzigartig im Handwerk“, erklärt Hoffmeister. Unter dem Motto „Aus-, Fort- und Weiterbildung ist kein Luxus, sondern ein existenzielles Gut“ hatte der Verband dringend notwendige Veränderungen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung aufgeführt, um den Spagat zwischen der immer schneller werdenden technischen Entwicklung und dem wachsenden wirtschaftlichen Druck mit steigenden Qualitätsansprüchen der Kunden zu bewältigen. Das Konzept begann beim Schulabschluss und führte konsequent und aufbauend bis zum Hochschulabschluss. Die einzelnen Schritte sollten in einem Berufsbildungspass dokumentiert werden. Das Konzept

Für alle unternehmerisch relevanten Bereiche stellt Holzbau Deutschland seinen Mitgliedsbetrieben Arbeitshilfen, Unterstützungsangebote und vieles mehr zur Weiterentwicklung der Betriebe zur Verfügung. Diese Unterlagen erarbeiten Ausschüsse und Fachbereiche. Hier treffen sich ehren- und hauptamtliche Vertreter aus den Landesverbänden und von Holzbau Deutschland. Eigentlich immer, wenn der Ausschuss Berufsbildung tagt, geht es um die Zukunft, um die Zukunft des Zimmerer- und Holzbaugewerbes.

Know-how bildet Basis

Denn diese ist nur gesichert, wenn auch künftig noch genügend qualifizierte Fach- und Führungskräfte zur Verfügung stehen. Die Diskussion über den möglichen Nachwuchsmangel und eine qualitativ nachlassende Berufsausbildung beschäftigt den Ausschuss unter Vorsitz des Holzbaubauunternehmers Karl Hoffmeister seit Langem. Immer wieder hat der Ausschuss umfangreiche Papiere zur Sicherung einer qualifizierten Berufsausbildung erarbeitet und der Fachversammlung von Holzbau Deutschland als

höchstem Organ des Verbandes zugearbeitet. Dazu gehörte das Berufslaufbahnkonzept, der bundeseinheitliche Rahmenlehrplan und die jüngst gestartete Offensive Aufstiegsqualifizierung (siehe *mikado* 12/2010).

Bei den Aus- und Fortbildungsverordnungen ist der Ausschuss gefordert, wie z.B. bei der neuen Meisterprüfungsverordnung, die 2008 in der Neufassung erschien. Dazu gehören auch die Fortbildungen zum Vorarbeiter, Werkpolier und geprüfem Polier, die derzeit überarbeitet werden, zudem die Stufenausbildungsverordnung.

sah u. a. eine Verlängerung der Ausbildung von drei auf dreieinhalb Jahre vor.

„Es wäre schön gewesen, wenn wir hiermit erfolgreich gewesen wären“, sagt Hoffmeister, „aber wir waren wohl zu früh damit auf dem Markt, um es durchzusetzen.“ Die Nachwuchssicherung war noch kein Thema, die Politik war nicht reif und die Netzbildung mit den Tarifpartnern aus der Bauindustrie und den Gewerkschaften nicht entwickelt.

Lösen statt Lamentieren

Statt den Kopf in den Sand zu stecken, hat der Ausschuss engagiert für andere Wege bei der Sicherung der Bildung in seinem Handwerk gekämpft. Ergebnis ist die Offensive Aufstiegsqualifizierung. „Damit haben wir es selbst in die Hand genommen“, sagt Hoffmeister und ist zuversichtlich, dass die Offensive von den Gesellen, Holzbauunternehmen und Bildungsstätten angenommen wird. „Natürlich müssen wir für die Offensive werben und ihre einzelnen Maßnahmen vorstellen.“ So hat das Projekt bei der Umsetzung jetzt höchste Priorität, auch in der Geschäftsstelle von Holzbau Deutschland, wenn die ersten Anträge auf Urkundenausstellung für von Holzbau Deutschland anerkannte verbandseigene Qualifikationen und Zertifizierungen der Meisterschulen ankommen.

Nach der Lehre an die FH

Aber es gibt auch aktuelle und kurzfristig umsetzbare Projekte im Ausschuss. Bei der letzten Sitzung im Oktober 2010 in Kassel begrüßte der Ausschuss eine länderübergreifende Umsetzung des Modells „Ausbildung Zimmerer & Fachhochschulreife“, das vom Bundesbildungszentrum des Zimmerer- und Ausbaugewerbes (Bubiza) mit Kooperationspartnern entwickelt worden war. „Um Lehrlinge mit Realschulabschluss zu werben,

sollten sie die Chance bekommen, ihre Ausbildung mit dem Erwerb der Fachhochschulreife zu verbinden“, erklärte Bubiza-Geschäftsführer Helmgard Neuenhagen.

Zusammen zum Ziel

Unterstützung findet Hoffmeister bei seiner Ausschussarbeit durch das Hauptamt. „Ohne das Engagement der hauptamtlichen Mitarbeiter ist die Ausschussarbeit nicht zu bewältigen“, meint er, da die Berufsbildung schon durch den Föderalismus und seine zahlreichen Ansprechpartner sehr komplex sei. Auch wenn viele Mitarbeiter von Holzbau Deutschland und seinen Landesverbänden im Ausschuss mitarbeiten, lebt der Ausschuss von engagierten Holzbauunternehmen. „Denn die kennen die Praxis aus dem eigenen Unternehmen!“ Dazu gehören Hoffmeisters Stellvertreter Gerhard Klenk aus Stuttgart sowie Roland Bernardi aus Völklingen. Klenk hat über 40 Jahre einen Holzbaubetrieb geführt, den er inzwischen an seinen Neffen übergeben hat.

Jungen Menschen Chancen eröffnen

Von der ehrenamtlichen Arbeit, die für Klenk „als Unternehmer einfach dazu gehört“, will er noch nicht lassen. „Es hat mich immer gereizt, mich für die Berufsausbildung und in der Meisterprüfungskommission zu engagieren. Ich wollte und will jungen Menschen Chancen in unserem Beruf geben und etwas für ihre Zukunft tun.“ Roland Bernardi kümmert sich engagiert um die Berufswettbewerbe als Experte auf Bundesebene sowie europäischer und internationaler Ebene und ist gleichzeitig Teamleiter der Zimmerer-Nationalmannschaft. Auch die Leistungswettbewerbe tragen zur Imageverbesserung und Nachwuchsförderung bei.

Swantje Küttner, Berlin ■

mikado-Interview

„Berufsbildung ist das zentrale Zukunftsthema.“

Vorsitzender des Ausschusses Berufsbildung ist seit August 2008 der Holzbauunternehmer Karl Hoffmeister aus Lamspringe in Niedersachsen. Nach dreijähriger Tätigkeit als Bauleiter hatte der heute 51-jährige Ingenieur 1986 den Betrieb seines Vaters mit jetzt rund 35 Mitarbeitern übernommen. Hoffmeister engagiert sich vielfältig für seinen Berufsstand: er ist Vorsitzender von Holzbau Deutschland – Verband Niedersächsischer Zimmermeister im Baugewerbe-Verband Niedersachsen, Mitglied im Vorstand von Holzbau Deutschland und vertritt den Holzbau im Berufsbildungsausschuss des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes, der bei manchen Themen wie der Stufenausbildungsverordnung federführend für das gesamte Baugewerbe ist.

mikado: Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich in der Verbandsarbeit für Holzbau Deutschland?

Hoffmeister: Mir macht der Erfahrungsaustausch mit den Berufskollegen einfach Freude. Ich profitiere von diesem Austausch und lerne andere Unternehmer und andere Sichtweisen kennen. Das ist sozusagen die Gegenleistung, die ich für meinen persönlichen und zeitlichen Einsatz für Holzbau Deutschland zurückbekomme.

Warum engagieren Sie sich vor allem für die Berufsbildung?

Die Berufsbildung ist das zentrale Thema der Zukunft. Technisch kann das Zimmererhandwerk heute sehr viel. Aber das ist am Ende fast nichts wert, wenn uns die Fach- und Führungskräfte



▲ Karl Hoffmeister engagiert sich mit Hand und Herz für die Berufsbildung der Zimmerer

fehlen. Hier müssen wir daher ansetzen.

Bitte ergänzen Sie abschließend den Satz: Ohne Holzbau Deutschland geht es nicht, weil ...

... die technischen und praktischen Informationen, die Holzbau Deutschland mitgestaltet und seinen Mitgliedsbetrieben zur Verfügung stellt, zum Bestand eines Betriebes notwendig sind.

Herr Hoffmeister, vielen Dank für das Gespräch.



◀ Infos für Gesellen, Meister und Ausbilder liefern diese Flyer